

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

45ter

Jahrgang.

No 12.

1847.



Ratibor, Mittwoch den 18. Februar.

Ein Abentheuer in Rom.

1. Santa Maria Maggiore.

Während meines Aufenthalts zu Rom im August 1830 besuchte ich die prächtige Kirche Santa Maria Maggiore gerade als die alljährliche Feier der Himmelfahrt Mariä begangen wurde.

Es war ein prächtiger Anblick für densjenigen, welcher an den Pomp der religiösen Ceremonien der römisch-katholischen Kirche nicht gewöhnt ist. Zeuge zu sein all des Glanzes, welcher sich bei dieser hohen Feierlichkeit entwickelt, die verschiedenen Würdenträger der Kirche, in ihren charakteristischen Trachten bei ihren geheiligten Amtspflichten beschäftigt, und von einem Halbkreis päpstlicher Garden umgeben zu sehen, welche in ihren purpurnen Uniformen dastehen und den Volksandrang abhalten. Und der Effekt dieses Gemäldes wurde noch gesteigert durch den prächtigen Rahmen, in welchen es eingefasst war. Über unsren Häuptern stammte ein Dach von polirtem Golde, vor mir erhob sich ein Baldachin, getragen von Porphyrsäulen, während zu beiden Seiten Kapellen, irgend einer adeligen Familie gehörig, von denen jede sich des marmornen Grabsteines eines Papstes rühmen könnte, sich befanden. Der päpstliche Chor sang Messen, welche

für die Feier geeignet waren und aus hundert Rauchfässern dampfsten Wohlgerüche durch die Kirche hin.

Diese Wohlgerüche, die Musik und der Anblick des Ganzen brachten einen so überwältigenden Eindruck auf mich hervor, daß ich in eine Art enthusiastischer Träumerei versiel, welche mir vorspiegeln, ich sei zum römischen Glauben übergetreten und sein treuer Anhänger geworden. Wohin ich schaute, sah ich nur knieende Gestalten, versunken in die tiefste Andacht. Wie anderswo, war dies Gefühl kein allgemeines, und die niedrigen Stände bewiesen mehr religiösen Eifer als die höheren, unter welchen ich dann und wann ein strahlendes Auge und einen wogenden Busen, den nicht eben religiöse Gefühle zu bewegen schienen, bemerkte. Im Allgemeinen aber wollte mich bedenken, ich habe in unserem kälteren Klima, und während unseres protestantischen Gottesdienstes, nie eine solche religiöse Hingebung gesehen, wie ich sie jetzt erblickte, und ich beneidete fast das arme Mädchen neben mir, welches seinen Kummer und vielleicht seine Sünden in Thränen der Beknirschung abgewaschen hatte.

Indem solche Gedanken mich beschäftigten, fand ich ein Vergnügen daran, einzelne Gestalten und Gruppen auszufuchen, welche ihrer inbrünstigen Andacht oder ihres eigenthümlichen Kostüms wegen meine Aufmerksamkeit besonders fesselten. Unter Andern erblickte ich mir zur Linken eine Gruppe kalabresischer

Bergbewohner, für welche ich sie an ihrer wilden malerischen Tracht erkannte. Jeder Einzelne dieses Häufsteins von Bauern, war tief bewegt von der Ceremonie; jedes Auge war gesenkt, jedes Knie gebugt. Alle hielten entweder das kleine Crucifix an ihrem Halse in den Händen, oder ließen die Kugeln ihres Rosenkranzes durch dieselben gleiten.

Während ich im Anschauen dieser Gruppe vertieft war, traf mein Blick ein Individuum, welches ich bisher noch nicht bemerkte hatte. Obgleich etwas entfernt von den Kalabren und an die marmornen Wände der Kirche sich lehnend, gehörte es offenbar zu derselben Gruppe; wenigstens ließ sein Anzug darauf schließen, wenn auch seine Gesichtszüge edler waren als die seiner Kameraden. Es war ein alter Mann mit einem Antlitz von antik römischem Charakter, einer vorstehenden kühnen Adlernase, einer hohen gebieterischen Stirn und einem stolzgeformten Kinn. Der Schnee und Frost manches Winters schien über sein Haupt dahin gegangen zu sein, dessen Aussehen mit seinem lobsarbenen Teint lebhaft kontrastirte. Obgleich nur Bauer, besaß er doch in seiner Erscheinung etwas Majestatisches, Stolzes. Sein Kopf war zurückgebogen, so daß er ganz den langen muskulösen Hals sehen ließ. Seine Arme hingen regungslos herunter, seine Augen waren geschlossen. Seine Kleidung bestand aus den größten Stoffen; einem Hemd, einer Weste, einem Mantel aus Schaffell und leinernen Beinkleidern mit ledernen Niemen, allein er trug seine Kumpen so stolz, wie nur ein Fürst den Hermelinmantel.

Je mehr ich die starren Linien seines Antlitzes betrachtete, desto mehr gewann ich die Überzeugung, daß seine Geschichte mit eignethümlichen Umständen verbunden sei. Er berührte sein Crucifix nicht, der Rosenkranz blieb unbewegt, kein Gebet kam über seine Lippen. Sein Antlitz war himmelwärts gekehrt, aber seine Augen geschlossen — er wagte vielleicht nicht, sie zu öffnen. Warum kam er hierher und weshalb betete er nicht? Warum nahm er eine reuige Stellung an, wenn er keine Reue empfand?

Ich war so vertieft in das Studium seines Antlitzes, daß ich kaum bemerkte, wie die Messe beendigt war und die Menge sich zerstreute. Die Musik verstummte, die Prälaten in ihren langen Roben verschwanden, heitere Damen eilten durch die

Marmorgänge zu ihren Equipagen, Alles hatte sich entfernt, ausgenommen einige knieende Gestalten neben den Kapellen; der alte Mann, aus dem Geräusch inne werdend, daß die Ceremonie zu Ende sei, streckte den Arm nach einem seiner Gefährten aus und schickte sich an, den Uebrigen zu folgen. War er wirklich blind? Gewiß nicht. Zugem ging er nicht wie einer, dem die Vorsehung diese harte Buße auferlegt hat. Warum aber wagte er nicht, seine Augen zu öffnen, so lange er im Tempel des Höchsten sich befand? Ich würde viel darum gegeben haben, seine Lebensgeschichte zu erfahren, denn ich war überzeugt, daß sie eine außerordentliche sei.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Theater.

(Eingesendet.)

Natibor den 9. Februar 1847.

Der heutige Theaterzettel kündigt für kommenden Donnerstag Gužkow's genialste Schöpfung: „Uriel Acosta“ an.

Wo dies in seiner Art einzig dastehende Schauspiel, reich an Gedanken, gediegen im Urtheil, unvergleichlich fast im Ausdruck und überraschend in den Handlungen, zur Aufführung gekommen, riß es die Zuschauer hin und erndete den ungetheiltesten Beifall. Ja, alle über „Uriel Acosta“ berichtende Blätter stimmen darin überein, daß der Eindruck sich in jeder wiederholten Darstellung steigere und erhöhe, weil es fast schwer ist den ganzen Gedankenschlag des Stückes mit einem Male zu erfassen und zu verstehen.

Die bisherigen Leistungen der Heintsch'schen Gesellschaft lassen auch eine gute Darstellung erwarten und somit steht ein genügender Abend bevor.

Polizeiliche Nachrichten.

Diese Woche wurde von den Polizeibeamten ein junger, gesunder und kräftiger Mensch beim Betteln gehen aufgegriffen, welcher das Mitleid dadurch rege zu machen suchte, daß er seinen linken Arm in einer Schlinge um den Hals gehangen trug und vorgab, er sei ein Krüppel, der den Arm gebrochen habe, was sich jedoch bei näherer Untersuchung als Betrug erwies, weshalb derselbe zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung überliefert wurde.

In dem Saale des Herrn Gastwirth Jaschke ist am 30. v. M. nach abgehaltenem Schützenballe ein kleiner, künstlich

gearbeiteter Schlüssel mit stereigem Griffe gefunden worden, der im Polizeiamte abgeholt werden kann.

(Eingesandt.)

Der am verflossenen Sonnabend im Bahnhofe Statt gehabte Ball, dem Direktorium der hiesigen Eisenbahn gegeben von den bei dem Baue beschäftigt gewesenen Gewerbetreibenden, war von Anfang bis zu Ende ein gemütlich-srobes Fest. Wohl

haben hierzu die Feiordner selbst das Meiste beigetragen, doch auch Herr Kuhn, Restaurateur des Bahnhofs, hat für eine grohe Auswahl schmackhafter Speisen und besonders für gutes Getränk gesorgt und so allgemein zufrieden gestellt.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Theater in Ratibor.

Donnerstag den 11. zum erstenmale:
Uriel Acosta. Neuestes Drama in 5 Aufzügen von C. Gutzow. Freitag den 12.: Sie muss in die Stadt. (Seitenstück zu „Er muss aufs Land.“) Lustspiel in 4 Abtheil. von Hallerstein.

F. Heinisch.

Zum Besten der Armen Ball

im Hotel „zum Prinz von Preußen“ am Sonnabend den 13. Februar 1847.
Auf mehrfach geäußerten Wunsch habe ich zum 13. d. M. in meinem Lokale zum Besten des Vereins zur Speisung der Armen einen Ball

veranstaltet.

Eintrittskarten zu 20 Thlr für Herren und Familien sind in der Buchhandlung des Herrn Hirt und Conditorei des Herrn Freund, die so gütig waren sich dem Verkaufe derselben zu unterziehen, als auch bei mir zu haben.

Ratibor, den 9. Februar 1847.

A. Mehner,

Gastwirth im „Prinz von Preußen.“

Wir empfehlen das loblche Unternehmen des Herrn Gastwirth Mehner, der dabei nur seine baaren Auslagen beansprucht, dem so oft betätigten Wohlthätigkeitssinne der Bewohner Ratibor's und werden zur Zeit über die Einnahme Rechnung legen.

Ratibor den 9. Februar 1847.

Der Verein zur Speisung der Armen.

Ein braun gesleckter Wachtelhund, welcher sich bei mir eingefunden, kann gegen Bezahlung des Futtergeldes und der Insertionsgebühren abgeholt werden. Bei wem? — sagt die Exped. d. Blattes.

Auf meine hiesigen beiden Gärte führe ich binnen 8 Tagen Pachtgebote.

Neugarten den 4. Februar 1847.

Liebich,

Justizrath.

Feuer-Versicherung.

Von einer Königlichen Hochlöblichen Regierung als Agent der

Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

bestätigt, erlaube ich mir, alle Versicherung-Suchenden auf genanntes Institut aufmerksam zu machen, und mich zur Uebernahme von Versicherungen zu empfehlen. Die Anstalt ist durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 31. Octob. 1845 genehmigt und auf ein Kapital von

Drei Millionen Thalern Preußisch-Courant gegründet. Die Compagnie übernimmt mit wenigen Ausnahmen Versicherungen gegen Feuergefahr auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, welche durch Feuer oder Blitz zerstört oder beschädigt werden können. Nicht allein auf das Verbrennen der versicherten Gegenstände, sondern auch auf das Berstören und Verderben derselben bei Gelegenheit des Löschens, auf das Abschänden gekommene bei dem Austräumen oder Bergen, und auf die zweckmäßig verwendeten Rettungskosten erstreckt sich die Garantie der Gesellschaft und sie wird stets ihre loyalen Grundsätze bewahren.

Die Versicherungen können auf jede beliebige Zeit bis zu sieben Jahren geschlossen werden. Die Prämien sind fest aber mäßig. Nachzahlungen werden niemals gefordert. — Anleitungen zur Aufnahme von Anträgen werde ich bereitwillig ertheilen, und die erforderlichen Schema's unentgeltlich verabreichen.

Ratibor im Februar 1847.

Anton Kramareczik,

Langstraße in dem Hause des Herrn Thierarzt Simon.

Zooße
a 5 Sgr. zu der vom Waisen-Unterstützungs-Vereine zu veranstaltenden Ausstellung weiblicher Handarbeiten, sind bei den Herren: Conditor Freund, Ring und Hr. Friedländer zu haben.

Löwy,
Kaufmann.

Ein junger Mann von rechtlicher Erziehung, der Willens ist, das Forstwesen zu erlernen, findet, wenn er schön und leidlich orthographisch schreibt, ziemlich gut rechnet und nebenbei polnisch spricht, nicht nur gratis bei mir ein Unterkommen, sondern es hat derselbe noch einen kleinen Gehalt zu gewärtigen, sobald er sich in meine Bureauge schäfte eingearbeitet haben wird.

Hierauf Respektirende wollen sich unter Einreichung eines selbst verfaßten Lebenslaufes in portofreien Briefen bald an mich wenden.

Sawada bei Hultschin, den 2.
Februar 1847.

Eyner,
Oberförster und Königlicher
Feldmesser.

In der Buchhandlung von Ferd. Hirt in Ratibor wird Bestellung angenommen auf:

Der Dorfbarbier.
Ein Blatt für gemütliche Leute.
Redakteur: Ferdinand Stolle.
Wöchentlich eine Nummer.
Preis: vierteljährig 7½ Sgr.

Neue Kaltbrennerei

zu
Gogolin bei Krappitz

von

H. Werkmeister.

Niederlage: Bei dem Commissionair
S. Sach's auf dem Bahnhofe
zu Ratibor.

Beste Gebirgs-Preiselbeeren,
Punsch-Essenz,
Bischof- u. Cardinal-Essenz
in Fläschchen à 6 Sgr. das Stück, em-
pfling und empfehlte
Anton Kramarczik,
Langstraße im Hause des Thierarzt
Herrn Simon.

In der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor wird Bestellung angenommen auf:
Der preußische Subalternbeamte
im Civildienste,
was er wissen soll und leisten muß.

Ein Lehrbuch

sowohl für angehende Civilbeamte, als auch diejenigen Militärversorgungs-Berechtigten, welche sich dem Subalterndienste widmen, schon darin die nötigen Kenntnisse sich verschaffen und so ihr Fortkommen begründen wollen.

Mit

- 1) Allegirung der darauf sich beziehenden Allerhöchsten Kabinets-Ordres und Ministerial-Berfügungen.
- 2) Den wissenschaftlichen, dienstlichen und sittlichen Anforderungen in den verschiedenen Abstufungen des Civildienstes und prakt. Dienst-Anweisungen, Herausgegeben

Friedrich Bechstein,
Criminal-Protokollführer.

1.	Abtheilung: Das Amt eines Sekretärs,
2.	= = = Aktuars,
3.	= = = Rendanten,
4.	= = = Kreis-Secretärs,
5.	= = = Kassen-Controleurs, Buchhalters, Kassirers und Kassen-Schreibers,
6.	= = = Registrars,
7.	= = = Archivars,
8.	= = = Calculators,
9.	= = = Ganzlisten,
10.	= = = Gefangen-aufsehers,
11.	= = = Botenmeisters,
12.	= = = Gerichtsvollziehers,
13.	= = = Boten,
14.	= = = Polizeicommissarius und Polizeise-geanten,
15.	= = = Telegraphisten,
16.	= = = Gendarmen,
17.	= = = Grenzaufsehers.

Das vollständige Werk umfaßt die vorstehend genannten Dienstfächter. Es ist jedoch zugleich die Einrichtung getroffen, daß jede Abtheilung einzeln, als für sich bestehend, abgelassen werden kann, wodurch jedem Beamten die Bequemlichkeit geboten wird, sich die ihn zunächst angehende Abtheilung à part zu verschaffen.

Der Preis des vollständigen Werkes wird ohngefähr sein . . . 1 Tl. 15 Sgr.
= der einzelnen Abtheilungen 6 Sgr.

Eine möblirte Stube

ist zu vermieten und bald zu beziehen. Den Vermieter weiset nach die Expedi-
tion dieses Blattes.

Den geehrten auswärtigen Beteiligten am Vereins-Valle im hiesigen Bahnhofe hiermit zur Nachricht, daß wir den verbliebenen Überschuß an Beiträgen der hiesigen Krankenkasse überwiesen haben.

Ratibor den 4. Februar 1847.

Der Vorstand.

In dem sogenannten Kanzlerhause vor dem großen Thore ist eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern von Ostern ab zu vermieten. Auch wird auf Verlangen ein Pferdestall nebst Wagenremise abgegeben.

Näheres beim Zimmermeister Seidel jun.

Ein Dekonomie-Cleve findet beim Dominio Wronin unter sehr soliden Bedingungen sofort ein Unterkommen.